Entomologische Nachrichten

herausgegeben
von Dr. F. Katter in Putbus.

V. Jahrg. 1. September 1879. Nr. 17.

Inhalt: Brischke, Ueber das Eierlegen der Ichneumoniden. — Duftapparat an Schmetterlingsbeinen. — Gradl, Biologische Notizen. — Katter, Häufigkeit von V. Cardui und anderen Lepidopteren. — 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Baden-Baden. — Neues Organ bei den Acridiodeen, von Brunner von Wattenwyl. — Nomenclatorisches. — Geotrupes pyrenaeus. — Carabus Hoppei. — Literar. Revue. — Anzeigen.

Ueber das Eierlegen der Ichneumoniden.

Von H. Brischke in Zoppot.

Das Eierlegen der Ichneumoniden ist, soviel ich weiss, noch von Niemandem, auch nicht vom Professor Ratzeburg, beobachtet worden und mir ist es ebenfalls noch nicht gelungen, einen Ichneumon bei diesem Geschäfte zu überraschen, obgleich ich sehr oft an Raupen und Blattwespen-Larven solche Eier fand. Einige Ichneumonen scheinen ihre Eier nur anzukleben, andere vermittelst ihres Stachels in die Raupenhaut zu versenken; die ersteren kann man von den Raupen abnehmen, ohne die Haut zu verletzen, die letzteren lassen sich nicht so leicht entfernen. Die Weibchen der Polyblastus-Arten, welche die kurz gestielten Eier in Traubenform an ihrem Hinterleibe mit sich herumtragen, kleben dieselben wahrscheinlich nur auf die Haut der Blattwespen-Larven, und ähnlich scheinen es die Weibchen des Paniscus cephalotes zu machen, welche ihre glänzend schwarzen, ovalen Eier sehr häufig auf die Raupen der Harpyia Vinula ablegen. Auch diese Weibchen tragen die Eier am Hinterleibe befestigt mit sich herum, aber immer nur einzeln. Man findet diese Paniscus-Eier sehr häufig, oft zu mehreren Dutzenden, in den weichen Hautfalten, besonders der Thoraxsegmente, bei jungen und erwachsenen Harpyia-Raupen, aber nie sah ich aus ihnen eine Made hervorkommen und glaubte daher, die ausschlüpfenden Maden bohrten sich durch die Haut ins Innere der Raupe. — Da brachte mir vor einigen Tagen ein Knabe eine erwachsene Raupe der H. Vinula, welche er aus ihrem harten Cocon herausgeschnitten hatte, um zu sehen, ob sie schon zur Puppe geworden wäre. Die Raupe war todt und neben ihr

lagen 3 etwa 12 mm lange und in der Mitte des nach vorn und hinten etwas verdünnten Leibes fast 3 mm dicke Maden, eine kleinere vierte Made und eine noch in der Eischale steckende fünfte Made, welche an der Raupe von aussen sog. Die Maden sind glänzend, dünnhäutig, der grüne Körperinhalt scheint durch und in ihm schwimmen viele weisse Kügelchen. Die 12 Segmente sind deutlich abgesetzt, ebenso der Kopftheil. Die Maden liegen halbkreisförmig gekrümmt und haben auf dem Rücken oder mittleren Segmente einen vortretenden Wulst. Einige noch auf der Raupenhaut sitzende Eier sind todt. Werden nun alle diese Eier, welche sich auf einer Raupe befinden, von einem Weibchen in einem Satz gelegt, oder betheiligen sich mehrere Weibchen zu verschiedenen Zeiten dabei? (Letzteres ist mir wahrscheinlicher, da die Maden verschieden gross sind.) Kriechen die Maden erst dann aus den Eiern, wenn die Raupe sich eingesponnen hat? — Das Ei spaltet sich und die Made sitzt mit dem After in demselben, während das Kopfende sich tastend die nächste Hautstelle sucht, um hier mit dem Saugen zu beginnen, diese Stelle erscheint später als schwarzes Fleckchen. Die eben ausgeschlüpfte Made scheint einen braunen, hornigen Kopf zu haben, denn ich finde die beiden Hälften desselben an der zarten weissen Haut, welche noch am Ei sitzt; überhaupt häuten sich die Maden zu verschiedenen Zeiten, die alten Häute im Ei zurücklassend, in welchen sie mit dem After, wie in einem Trichter stecken, während der später ebenfalls weiche Kopftheil neue Saugestellen sucht. Das Saugen wird durch eine Ausstülpung auf der Bauchseite unmittelbar hinter dem Kopftheile bewerkstelligt und man sieht die Bewegung des eingesogenen Saftes deutlich in dem durchscheinenden Körper. Eine Afteröffnung fehlt, weil von Excrementen nichts zu sehen ist. — Am folgenden Tage hatte eine grosse Made eine andere fast ganz ausgesogen und die zweite sog an der todten Raupe; beide waren jetzt 15 mm lang und entsprechend dick geworden, die Rückenwülste sind kleiner und der Körperinhalt mehr braungrün. Ob beide noch einen schwarzen, cylindrischen Cocon fertigen werden, wie sie es im normalen Zustande thun (ich erzog z. B. aus einer, im Cocon liegenden Raupe über ein Dutzend Paniscus cephalotes in beiden Geschlechtern) ist abzuwarten. Ich wollte aber mit der Veröffentlichung obiger Notizen nicht zögern, um andere Beobachter zu veranlassen, meine Mittheilungen zu vervollständigen oder auch vielleicht zu berichtigen.